

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verleger: Maximal d. Post N. 120 einschl. 18 J. Beschr.-Geb., zur. 50 J. Zustellungsgeb.; d. Bg. Nr. 140 einschl. 20 J. Ansträgergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterschienen der Bg. inf. hdt. Bewalt. der Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Klerung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zeitm. 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Vereinbarung. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 201

Altensteig, Samstag, den 28. August 1943

88. Jahrgang

### Strategie und Motor

Truppenführung im Zeichen der motorisierten Heere  
Von Major a. D. von Keiser

Der jetzige Krieg ist der erste, in dem der Motor eine sehr bedeutende, oft entscheidende Rolle spielt. Auch wenn wir bei dieser Betrachtung vom Luftkrieg absehen, der ja dem Motor überhaupt erst seine Entfaltung verdankt, so ist doch auch die Landkriegführung durch die weitgehende Motorisierung des Heeres aufs tiefste beeinflusst worden. Nicht als ob die von alters her gültigen Grundsätze der Strategie durch den Motor grundlegend umgestaltet wären. Im Gegenteil, sie haben durch ihn nur eine glänzende Bestätigung erfahren, indem er der Kriegskunst die Möglichkeit an die Hand gegeben hat, die uralten strategischen Faktoren der Schnelligkeit und Ueberraschung, mit denen schon Hannibal bei Cannae seinen Sieg über die Römer errang, aufs höchste zu steigern und in neuartiger Weise für die Entscheidung einzusetzen. Vor allem die deutsche Kriegführung hat es immer von neuem auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen durch den genialen und überraschenden Einsatz großer geschlossener Panzer- und sonstiger motorisierter Verbände verstanden, den Feind von allen Seiten einzufassen und zu vernichten.

Das war zunächst im Feldzuge in Polen der Fall. Hier haben schnelle Truppen — unter denen motorisierte Verbände aller Art zu verstehen sind — durch ihren Vorstoß in den Rücken der feindlichen Hauptarmee dieser den Rückzug über die Weichsel abgeschnitten und ihre restlose Umzingelung ermöglicht. Im Westen ist mit Hilfe der Panzer- und motorisierten Truppen der Durchbruch durch die Maginotlinie geglückt, sind durch ihren blitzschnellen Vorstoß zum Meer die verbündeten feindlichen Heere in Flandern und im Artois nach Süden abgedrängt, dadurch eingekesselt und vernichtet worden. In dem Endfeldzug in Frankreich haben die schnellen Truppen in unablässiger fortwährender Verfolgung den zurückgehenden Feind zerstückelt und zertrümmert, die französischen Armeen in Elsass-Lothringen durch überraschendes Vordringen weithin der Maas nach Süden bis zur Schweizer Grenze vom übrigen Frankreich abgeschnitten und damit ihre Kapitulation wirksam vorbereitet.

Auf dem Balkan haben Panzer- und motorisierte Verbände durch ihren blitzartigen Vorstoß auf Saloniki die griechische Armee in Thrakien von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten und zur Kapitulation gezwungen. Über die Südfronten hindurch haben sie mit größter Schnelligkeit einen feistartigen Riegel geschaffen und damit das jugoslawische Heer vom griechisch-britischen getrennt. Das aber war die Voraussetzung für die rasche Wiedererlangung erst des jüdischen Heeres, dann der griechischen und britischen Streitkräfte in Griechenland.

Vor allem aber haben die Operationen der deutschen Wehrmacht in der Sowjetunion 1941 und 1942 ein überaus glänzendes Beispiel der schnellen und überraschenden Kriegsführung gegeben. Im Sommer 1941 hat die deutsche Führung mit ihren Panzerverbänden immer von neuem die feindliche Front durchbrochen, ist mit ihnen in die Tiefe des feindlichen Raumes vorgedrungen, hat die Gegner im Rücken umfaßt und ihre Einkesselung und Vernichtung mit Hilfe der in unerhörtem Eismut folgenden motorisierten und nichtmotorisierten Divisionen vollzogen. In zehntausenden Vernichtungsschlachten von in der Geschichte noch nicht dagewesener Vollkommenheit wurden auf diese Weise binnen vier Monaten eine große Anzahl der besten sowjetischen Armeen zerstört und damit die Kampfkraft des zahlenmäßig übermächtigen Feindes außerordentlich geschwächt. Unerhört in der Kriegsgeschichte aller Zeiten sind auch die Kampf- und Marschleistungen unserer schnellen Truppen im Sommer 1942, als sie nach gelungenem Durchbruch durch die Linie Charkow—Kursk in pausenloser, überholender und feindverachtender Verfolgung über den unteren Don hinweg in wenig mehr als zwei Monaten bis tief in das Kaukasusgebiet vorrückten, wobei die Truppen mit den größten Marschweiten bis zu 100 Kilometer kämpfend zurücklegten.

Wehr noch als auf irgend einem anderen Kriegsschauplatz spielte der Motor im nordafrikanischen Wüstenkrieg, wie in früherer Zeit Schlachtfeldern oder Kameleisern, die entscheidende Rolle. Die Kriegsführung Rommels, das blitzschnelle Zupacken im Angriff ebenso wie das planmäßige Zurücknehmen der Truppen in rückwärtigen Stellungen unter lauternden überraschenden Gegenstößen gegen diesen oder jenen Teil der feindlichen Front — wobei mitunter größere vom Feinde abgeschnittene deutsche Verbände sich schließlich doch wieder zur deutschen Kampffront zurückfanden — ist besonders charakteristisch und vorbildlich für die Ausnutzung der Vorteile des Motors im Wüstenkrieg. Bei der Eigenart dieser Kämpfe über weite flache- und lehmerküstete Strecken hinweg, durch glühende Sandstürme hindurch und bei ständiger Deckungslosigkeit gegen feindliche Luftangriffe, ist eine erfolgreiche Kriegsführung durch andere als gepanzerte und motorisierte Truppen und ohne einen vorzüglich funktionierenden motorisierten Nachschub unmöglich. Die Aufgabe Ribbentrops und Tuschens durch die Achsenmächte ist deshalb auch nur auf die gewaltige Ueberlegenheit des Feindes an Panzertuppen und auf die ungeheuren Nachschubschwierigkeiten auf deutsch-italienischer Seite zurückzuführen.

Auch der Nachschub, der bei allen großen Angriffsoperationen von Millionenheeren von entscheidender Bedeutung ist, hat durch seine weitgehende Motorisierung überhaupt erst die Möglichkeit erhalten, die es ermöglicht, den blitzschnellen Truppenbewegungen bei den großen Angriffsoperationen im heutigen Kriege zu folgen und die Versorgung der Truppen sicherzustellen. Freilich müssen die ungeheuren Nachschubmengen an

### Grenadiere in Angriff und Abwehr erfolgreich

Hohe blutige Verluste der Sowjets

Aus dem Führerhauptquartier, 27. August 1943.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei den Kämpfen an der Westfront erzielten deutsche Truppen einen erneuten Abwehrerfolg. Eine starke deutsche Kampfgruppe stieß dem angreifenden Feind in die Flanke, warf ihn mit hohen Verlusten zurück und brachte Gefangene und Beute ein.

Bei Isjum wurden in verschiedenen Frontabschnitten Angriffe der Sowjets abgewiesen und feindliche Einbrüche im Gegenstoß beseitigt.

Im Kampfgebiet um Charkow griffen die Volksgewalten nach Artillerievorbereitung mit Panzern und Schlachtfliegern südlich und westlich der Stadt an. In erfolgreichen Abwehrkämpfen wurden die Angriffe unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen, der dabei über hundert Panzer verlor.

Im Raum südwestlich und westlich Orsk trat die Sowjets gestern zu einem erwarteten Angriff an. Trotz ungewöhnlich starkem Luftwaffeneinsatz gelang es ihnen nicht, den beabsichtigten Durchbruch zu erzielen. Der Feind erlitt schwere Menschen- und Materialverluste.

Während der Kämpfe des gestrigen Tages verloren die Sowjets insgesamt 210 Panzer.

Im hohen Norden schlugen deutsche Jagd- und Zerstörerflugzeuge Luftangriffe gegen ein deutsches Geleit ab und vernichteten ohne eigene Verluste 26 von 50 angreifenden Sowjetflugzeugen. Damit haben sich die Fliegerverbände unter Führung des Generalmajors Roth bei der Sicherung des Nachschubs zur See an der Eismerfront erneut bewährt.

Im Finnischen Meerbusen schossen Kleinfahrzeuge der Kriegsmarine, die seit Monaten im Sicherungs- und Ueberwachungsdienst

eingesetzt sind, aus einem angreifenden bolschewistischen Bombenverband drei Flugzeuge ab.

Durch schnelle deutsche Kampfflugzeuge wurden feindliche Transporter, Landungsboote und Nachschublager an der Ostküste Siziliens mit guter Wirkung bombardiert.

In Süditalien schossen deutsche Luftverteidigungskräfte gestern sechs feindliche Flugzeuge ab.

Bei den schweren Kämpfen im Raum von Charkow hat sich die 4-Panzer-Grenadier-Division „Das Reich“ in Angriff und Abwehr besonderen Ruhm erworben. Die Division schloß allein innerhalb 33 Kampfjagen 1000 feindliche Panzer ab. Ebenso zeichnete sich in den Kämpfen um Isjum die Sturmgeschützabteilung 236 besonders aus.

### Italienischer Wehrmachtsbericht

DNB. Rom, 27. August.

Deutsche Kampfflugzeuge warfen zahlreiche Bomben auf den Hafen von Catania und trafen einen mittleren Frachter mit einem Volltreffer.

Längs der gallianischen Küste hat eines unserer U-Boote zwei feindliche Schnellboote torpediert.

Die Stadt Loreto und Ortschaften in der Provinz Neapel wurden von feindlichen Verbänden angegriffen. Man ist im Begriff, die Opfer und die Schäden festzustellen.

Im Laufe dieser Aktionen haben die italienischen und deutschen Jagd- und Hochballer neun feindliche Flugzeuge abgeschossen. Eine unserer Korvetten brachte über dem Tyrrhenischen Meer zwei feindliche Flugzeuge zum Absturz.

### Ukrainische Freiwillige marschieren . . .

Aufstellung einer „H-Schützendivision Galizien“

Unlängst wurde vom Gouverneur des Distrikts Galizien die vom Führer genehmigte Aufstellung einer „H-Schützen-Division Galizien“ verkündet. Seit der Bekanntmachung vergingen kaum einige Tage, da war das Gesicht der Städte schon bunt geworden durch die malerischen Trachten der Ukrainer, die zu den Wehrdienstleistern strömten, um sich in die Reihen der kämpfenden Front einzugliedern.

Täglich stiegen die Zahlen der Freiwilligen. Wer öfter einen Blick in die Meldungen der Kreishauptleute werfen konnte, der wußte, daß die Rostern schon um ein Bißchen überboten waren, wenn sie in die Hände des Betrachters kamen.

Nun hat Kolomea, die südlichste Stadt des Distrikts Galizien, eine Kundgebung veranstaltet, die so bezeichnend für die Haltung der galizisch-ukrainischen Bevölkerung ist, daß sie es verdient, festgehalten zu werden.

Es ist ein regennasser Tag. Die Wolken hängen tief am Himmel und hüllen die Gipfel der Karpaten ein, die aus der Ferne hier und da herüberglimmern. Zeitweilig bricht die Sonne durch, als ob sie Kolomea grüßen wolle.

Die Straßen sind festlich geschmückt. Handgewebte Teppiche hängen von den Balkonen und Fenstern. Holentzweibanner und Fahnen mit dem galizischen Löwen auf blauem Grund flattern im Wind. Zehntausende von Menschen stehen, schwenken kleine Fähnchen, und haben die Arme voller Blumen, um sie denjenigen zuzuworfen, die hier gleich vorbeimarschieren werden.

Welch eine Farbenpracht offenbart sich da! Die Männer haben die gefärbten Hemden ihres Landes angezogen, die Frauen schmückt zu ihren weiten, farbenfrohen Kleidern der buntbestäuberte Kopfschmuck, den sie wie eine Krone zu tragen wissen. Gestern haben die Trenbitas — Alpenhörner gleich — vor Gebirge zu Gebirge geschallt. Sie trafen die Bewohner und taten ihnen kund, daß ihre Söhne nunmehr zum Schutze ihrer Heimat antreten sollen.

Jetzt sind sie gekommen, aus dem Lande zwischen dem

breiten Dnjepr und dem wildschäumenden Pruth. Von den Karpaten herunter kamen die Huzulen, einer jener kriegerischen Gebirgsstämme, der sich so oft auf dem blutgetränkten Boden Galiziens den Plündern des Ostens zur Wehr setzen mußte.

Vor den Toren der Stadt hat man einen Altar für den Feldgottesdienst aufgebaut. Hier stehen die Männer und Frauen, erblicken den Segen Gottes für ihre Waffen, und der Wind trägt ihre fremdschönen Religionsgesänge zu ihren Bergen und in den Himmel hinein.

Die Männer stehen in langen Reihen. Ihre Schilder tragen das Zeichen der neuen H-Division und das alte der ukrainischen Kämpfer aus den Jahren 1919/20.

Nach der Messe formierten sie sich zu einem mächtigen Zug, der am Gouverneur vorbeimarschiert. Zunächst kommt eine Gruppe ukrainischer Mittel- und Hochschulfürer, die sich geschlossen zur Division meldeten. Junge Kerle, denen die Kampflust aus den Augen leuchtet. Ihnen folgen zahllose Kolonnen aus allen Städten und Dörfern des Kreises Kolomea, dann die Verbände der alten ukrainischen Soldaten. Einen mächtigen Eindruck macht diese Geschlossenheit von alter und junger Generation! Den Vätern spricht der jahrelange Kampf mit Mensch und Natur aus harten, verwiterten Zügen. Ihre Augen sind halb zugewiffen und leuchten erst auf, als sie den Blick des Gouverneurs finden und ihn stolz und selbstbewußt grüßen. Diese Männer haben unter der Führung des Obersten Bisanz und anderer verdienter ukrainischer Offiziere österreichischer Herkunft als erste den Kampf gegen den Bolschewismus aufgenommen. Sie sind stierig bis Kiev vorgestoßen in dem Bewußtsein, daß nur die Niederwerfung des Bolschewismus das Leben ihrer Heimat sichern könne, haben von 1939 bis zu Beginn des Stiefeldzuges alle Schrecken der Bolschewistenherrschaft kennengelernt und sich dann der deutschen Rüstungskommission freiwillig zur Verfügung gestellt.

Da defiliert einer, dem ein primitives Holzstüd das im Weltkrieg verlorene Bein ersetzen soll. Aber er marschiert

Verpflegung, Waffen und Munition, Treibstoffen, Bekleidung und Ausrüstung, technischem Material aller Art usw. durch die Eisenbahn von der Heimat bis möglichst nahe an die Front befördert werden. Von den Ausladebahnhöfen aber bzw. von den durch die Armeen oder Armeekorps eingerichteten Verpflegungs-lagern, Munitionsdepots, Pionierparks usw. erfolgt der Zubringerdienst bis zu den unterstellten Divisionen im allgemeinen durch Kraftwagenkolonnen der Armeen oder Divisionen, die — allerdings nur auf guten Straßen — etwa fünfmal so leistungsfähig sind als pferdebefpannte Kolonnen.

Der Motor gibt die Führung auch die Möglichkeit, Truppen hinter der Front mit größter Schnelligkeit zu verschieben und sie an besonders wichtige Stellen der Kampffront zu werfen, wo sie selbst die Entscheidung sucht oder der Feind einen besonders starken Druck ausübt. Auf dem sowjetischen Kriegsschauplatz mit seinem außerordentlich dünnmaschigen Eisenbahnenetz können solche PKW-Transporte auch als Erfolg für die mangelnde Beförderungsmöglichkeit mit der Eisenbahn dienen. Unsere DKB-Berichte, die immer von neuem die Bestätigung

gewaltiger Mengen feindlicher PKW durch unsere Kampfflieger und Erdwaffen melden, lassen jedenfalls erkennen, daß sich die sowjetische Kriegsführung dieser motorisierten Beförderungsmittel für Truppen und Nachschub in größtem Maße bedient.

Es bleibt das historische Verdienst des Führers, daß er bei seinem Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht den motorisierten Truppen einen besonders breiten Raum eingeräumt hat. Die entscheidende Ueberlegenheit in der Organisation und Kampfausbildung geschlossener Panzer- und motorisierter Truppen war die wichtigste Voraussetzung für das Gelingen der weit gespannten deutschen Durchbruch- und Umsfassungsoperationen. Freilich hat heute auch die sowjetische Panzerwaffe, das deutsche Vorbild in der Verwendung von Panzertuppen nachahmend, viel hinzugelernt, so daß auch ihr gewisse taktische Erfolge ge- glückt sind, niemals aber der große operative Durchbruch. Die bloße Nachahmung der erfolgreichen deutschen Panzerangriffe, welche auch in Zukunft niemals die strategisch-gepöge Ueberlegenheit der deutschen Wehrmacht weltmachen können.

# Soldat Schwester

Ein Volltreffer traf das Soldatenheim / Von Kriegsberichterstatter P. C. Ettighoffer, P.R.

trodem, in straffer Haltung, die den ehemaligen öster- reichischen Feldwebel erkennen läßt. Ihm folgt ein Vater mit seinen fünf strammen Söhnen, die sich alle gemeldet haben. Die Schwestern werden fortan allein die Felder bestellen müssen.

Auch einige Frauen sind im Zuge. Sie mühten schon mit der Sonne aufstehen, 20 und 30 Kilometer zu Fuß wandern, um den Tag mitzuerleben, an dem ihre Väter, Brüder und Männer das Ehrenkleid des deutschen Soldaten erwerben wollen. Nieder singen sie, die schon einmal die Männer zum Kampf gegen den Bolschewismus angepörrt haben.

Der Regen hat inzwischen aufgehört. Aus der Ferne leuchten die Korporaten wieder in hellerem Licht, als der Gouverneur am großen Platz, wo die Kolonnen Aufstellung genommen haben, der Bevölkerung seinen Dank ausspricht für die Bestellung ihrer Felder und für das Vertrauen zur deutschen Führung. Als er zum Schluß erklärt, daß nun auch Galizien in den Kampf für Europa eintritt, springt der Jubel spontan in diesem harten und verflochtenen Bergvolk auf.

Als endlich ein Ukrainer, den die österreichische Tapferkeitsmedaille schmückt, feierlich gelobt, die neue Division der Waffen-SS werde sich der ruhmreichen soldatischen Vergangenheit seines Volkes würdig erweisen, werden die Gesichter hart, und eindrucksvoll bekräftigt die Menge dieses Gelöbnis.

Dann löst sich die Spannung. Ein Chor, Tänzer und Tänzerinnen geben der Stimmung aller Ausdruck und zeigen mit ihren Darbietungen farbige Bilder ukrainischen Volkstums.

Roch einmal, bevor wir fortgehen, schreibt unser Bild über den weiten Reichtum der bestellten Felder. Als wir scheiden, klingt uns das Lied ins Ohr, das 1919 und 1920 und in den Jahren 1940 und 1941 in den Bergen dieses Landes gesungen wurde:

Es ist jetzt nicht die Zeit,  
den Moskowitern zu dienen,  
es ist die Zeit,  
die Freiheit zu erlämpfen.  
Es ist nicht die Zeit,  
sich im eigenen Haus zu streiten  
und zu zerpolten.  
Es ist die Zeit,  
sich zu einigen  
unter dem Banner des eigenen Volkes  
und der Heimat.  
Es ist die große Zeit  
des entscheidenden Kampfes:  
bereitet im Kampf gegen die Moskowiter  
werden wir siegen oder sterben!

## Gewerkschaftsdruck auf Churchill

Moskau zieht seine Fäden

DRS Genf, 26. August. Während sich Churchill in Quebec aufhält und auch nach Abschluß der offiziellen Konferenz noch weitere Beratungen mit Roosevelt pflegt, entwickeln die britischen Gewerkschaften dahem eine auffällige Regsamkeit. Die Zeitung „Daily Mail“ bedauert den ergebnislosen Ausgang der Konferenz von Quebec und meint, das englische Volk sei wegen des Fehlens der Sowjetstrassen in Quebec beunruhigt. Churchill gingen zahlreiche Telegramme aus England zu, in denen sofort die Eröffnung einer zweiten Front in Westeuropa dringend gefordert wird. Offiziell läuft die Gewerkschaften im Auftrag der Komintern S t r a m gegen C h u r c h i l l und sehen ihn unter Druck, um die Londoner Regierung zur wirksamen militärischen Unterstützung der Sowjetunion zu zwingen. Die kommunistische Londoner Zeitung „Daily Worker“ veröffentlicht täglich eine Liste der Telegramme, die an Churchill gegangen sind, und nennt ihre Absender. In einer ihrer letzten Nummern macht sie Churchill darauf aufmerksam, daß, wenn er mit leeren Händen aus Quebec zurückkommen sollte, die Regierung mit einem Sturm der Opposition zu rechnen haben würde.

Diese Gewerkschaftsaktion wirft ein bezeichnendes Licht auf die angelegte Aufstellung der Komintern, die seinerzeit mit so großem Agitationsaufwand als ein Zeichen der Nichteinmischung Moskaus in die Angelegenheiten anderer Staaten dargestellt wurde. Wie die Londoner Ereignisse zeigen, geht es auch ohne die Komintern. Der Krcml und seine Organe haben genügend andere Kanäle, durch die sie auf die Regierungen einwirken. Jedenfalls weiß Churchill nun, womit er zu rechnen hat, wenn er heimkommt aus Quebec. Stalin, der es selbst abgelehnt hat, an der Quebec-Konferenz teilzunehmen, wählt einen anderen Weg, um seine Forderungen durchzusetzen, und dieser Weg ist eben die Einschaltung der von der Moskauer Zentrale gelenkten britischen Gewerkschaften, die auf den Befehl des Krcml will und seine Komolizen unter Druck nehmen.

## Hier ging der Seefahrer Luserke „an Land“

Von Klaus Luserke

Wenn ein Mann wie der Dichter Martin Luserke für eine große Lesergemeinde zu einem festen Bild besonderer Lebensform wird, dann darf vielleicht ein erster Urlaub, den ein Sohn bei ihm verbringt, zu einer Schilderung der neuen Umwelt, die sich der Vater jetzt an Land geschaffen hat, allgemeineres Interesse haben — zumal sich Martin Luserke nicht gern von Fremden auf die Finger schauen läßt. Die Jahre, die er mit seiner Frau „Krale“ auf Nord- und Ostsee verbrachte und in denen die bekanntesten seiner Werke entstanden, gaben nur selten Gelegenheit zu einem kurzen Treffen. Als er dann mit nahezu sechzig Jahren das geliebte Boot hülligen mußte und in Dalsjöen „an Land“ ging, begannen die Ereignisse in den Vordergrund zu treten, die so viele Familienbände ganz oder nahezu geschnitten haben. So kam es, daß ich das kleine Haus mit dem sorgfältig und liebevoll betreuten Obstgarten in Waddorf noch nie gesehen hatte, bis jetzt ein kurzer Urlaub die unverhoffte Gelegenheit dazu gab.

Die Fahrt von Hamburg an der hollsteinischen Westküste hinauf gab mir hinreichend Ruhe, darüber nachzudenken, wie ich die neue Welt antreffen würde, die sich Martin Luserke nun nach langen Wanderjahren als letzte Station eines ereignis- und schaffensreichen Lebens eingerichtet hatte. Die einzigartige Ausstattung der Talle „Krale“, der schwimmenden Dichterverwerkstatt, ließ sich in ihrer Art wohl kaum übertreffen, aber wenn ein Mann, der sein Leben und sein Schaffen der See gewidmet hat, endgültig an Land geht, muß auch da manches sein, das aus unserer genormten und unromantischen Welt verschwunden ist.

Ein kleines Bauernhaus, der Garten dahinter, wie sie in den Landstädtchen im Hollsteinischen als Allgedinge üblich sind, das war der äußere Eindruck. Der damals gerade beginnende Krieg ließ auch zur Inneneinrichtung wenig dazu tun, so daß Küche und Stuben sich nur wenig von anderen derartigen Häusern unterschieden. Dann trat ich in das Zimmer, das nun sein Wohn- und Arbeitsraum, seine Werkstatt ist.

Zwei Fenster nach Westen — zur Straße hin — bilden die eine Seite des Zimmers. Durchgehend darunter ein langer eingebauter Schreibtisch, der die ganze Fensterwand einnimmt. An den beiden Querseiten Regale mit Büchern und Pappen,

NSK Das feindliche Geschöß rauschte nieder und zerbarst mit höllengläufiger Splitterregen wild umher, und Balken und Steine wirbelten durch die Luft. Eine dunkle Kaudpinie quoll heiß empor, und darunter, doreist noch verborgen hinter Geschößqualm, lag das Soldatenheim.

Einige Sekunden lang war's ringsum ein starrtes Entsetzen, dann eilten sie von allen Seiten herbei, die Landser, um zu helfen und zu retten. Das Soldatenheim, ihr kleines bescheidenes Zuhause da droben am Eismeer, das reizende Stilk Heimat, fast 4000 Kilometer vom wirklichen Dacheim entfernt, hatte einen Volltreffer bekommen und war sozusagen auseinandergeplatzt.

Für alles Leben da drinnen im Heim, für alles, was dort atmete und sich bewegte, ehe das Verhängnisvolle von drüben sein Ziel erreichte, hätte keiner der herbeieilenden Retter einen Pfifferling mehr gegeben. Das Geschöß, dessen dunkle Explosionschwaden bitterlich über die Tundra zogen, würde wahrscheinlich mehr als ganze Arbeit geleistet haben. Desto mehr kannten sie, als sie droben an der einzigen noch heilgebliebenen Mauer, angeklebt wie ein Schwalbennest, ein Stilk Fußboden fanden und darauf drei Schwestern, die unversehrt deutschen Schwestern des Heimes, aber alle schier unerkennlich von Staub, Schmutz und fettigem Pulverrauch.

Seit jenem verhängnisvollen Tage sind viele Wochen vergangen, der Schnee, der damals noch alles mitteilig bedeckte, ist geschwunden, die Mitternachtssonne hat die jagen Birken der Tundra und das Moos geweckt und die ganze Eismeerlandschaft verwandelt. Und aus den Trümmern des zerstörten Heimes ist ein neues, schöneres Soldatenheim gewachsen. Und wieder sitzen die deutschen Schwestern an gleicher Stelle, und es ist, als sei nichts, aber auch gar nichts, geschehen.

Soldaten behaupten erst recht ihre Stellung, wenn der Feind sie berennt. Unsere Kote-Kreuz-Helferinnen sind Soldaten, die auf ihren Posten harren, es mag kommen was will. Der Volltreffer mitten ins Soldatenheim hat ihre Tätigkeit an dieser Stelle für einige Zeit nur unterbrochen, aber ihren Mut und ihre Einsatzfreudigkeit nicht geschwächt.

Jüngst trafen wir Schwester Vera, die damalige Leiterin des zerstörten Heimes, am Eismeer. Sie hat inzwischen einen anderen Einsatz bekommen, aber sie hebt sich mit allen Fasern ihres mütterlichen Herzens nach dorthin zurück. „Was mögen die Landser von mir denken“, meinte sie, „sie dürfen doch auch

nicht die Tapete wechseln, wenn es mal irgendwo mummig wurde. Ich möchte unter allen Umständen nach droben zurück, denn jene Kameraden dort haben die Betreuung noch nötiger als die Landser hier unten im Süden.“

„Es wird aber immer noch gehoffen an jener Stelle, Schwester Vera“, erklärten wir sorgenvoll, doch sie winkte befüßt ab: „Wenn schon, das macht nichts, unsere Soldaten müssen es ja auch aushalten. Und wir Schwestern gehören nun einmal zu den Landsern, nicht nur bei schönem Wetter und weitaus von Schutz und Gefahr, sondern erst recht an die Front, wo auch mal die Fegen fliegen.“

„Sehr richtig, Schwester Vera, aber bei Ihnen sind Sie doch schon mal geflogen, die Fegen, und sogar verflucht nahe an Ihrem Leben vorbei, das muß Ihnen vorerst genügen. Fremde Sie sich, daß Sie mal in einer ruhigeren Gegend sitzen können.“

Sie winkte ab: „Ach, das meinen Sie doch nicht im Ernst! Sie wissen ja, daß wir Schwestern nicht danach fragen, wie und wo wir eingesetzt werden, wenn wir nur die Ehre haben, möglichst viel Verantwortung tragen zu dürfen und möglichst viel zu helfen. So denken wir alle. Eine jede von uns kann es nicht so aussprechen, es ist überhaupt nicht Sache der Schwestern, große Worte zu machen, aber innerlich denken sie alle so. Und sie handeln alle so, weil sie sich als Soldaten fühlen. Wer geht nach Anerkennung und äußerlichen Dank! Höchster Dank ist's, wenn man uns als Kameraden und Soldaten betrachtet. Also müssen wir auch dort sein, wo Landser sind, und zwischen ihnen leben, und selbst, wenn nodmals ein Geschöß läme. G-rabe weiß jenes Heim, das wir so liebten, so schwer getroffen wurde, lieben wir seine Trümmer und erst recht sein Wiedererstehen!“

Wir drückten ihr die Hand, eine immer noch schmale, aber von Arbeit hartgewordene Hand mit hellen rissiger Haut. Früher, in Friedenszeiten, war diese Hand wohlgepflegt, manikürt und voller Schmutz, aber so, wie sie heute aussieht, ist sie uns lieber, — sie gehört so mehr zu uns.“ „Ja, dann auf Wiedersehen und viel Soldatenglück, Ihnen und Ihren Mitgeschwestern.“

Sie fuhr ab, der Staubwirbel ihres Wagens hina noch einige Minuten über den Kronen der Krowobbüms. Sie reiste zu neuem Einsatz, eine von vielen, eine tapfere deutsche Frau unter so vielen tapferen deutschen Frauen im stillschweigenden Zeichen des Roten Kreuzes, jede ein kleiner, bescheidener, pflichtbewusster Soldat. — jamahl: Soldat Schwester.

## Fette Zeiten für die USA-Gangster

DRS Wlshon, 24. August. Nach einer Meldung des Berner „Bund“ nehmen die Schwarzhandelsorganisationen in den USA. riesige Ausmaße an, die eine fühlbare Nahrungsmittelknappheit zur Folge haben. Die Erinnerungen an die Schmiergelder der Prohibitionszeit, so meint das Schweizer Blatt, werden wieder lebendig, und für die Beamten der Lebensmittelbehörden kommen fette Zeiten. Die Gangster nutzen die Lage aus, indem sie Schieber und Schmuggler wie während der Prohibitionsjahre betreiben. An Stelle des Alkohols sind jetzt Nahrungsmittel wie Fleisch, Zucker und Kaffee getreten. Die USA-Zeitungen sprechen bereits von einem „Paradies der Fleischschieber“, denn Fleisch scheint der rentabelste Artikel zu sein. Untersuchungen in Chicago haben ergeben, daß in schmutzigen Hinterhöfen und dunklen Gassen schwarzgeschlachtet wird. Die Folgen sind bereits Fleischvergiftungs epidemien. In einem Distrikt von Ohio versorgen z. B. drei Schlachthäuser den schwarzen Markt. 40 Fleischler, die früher eigene Betriebe hatten, schlachteten 1943 dreimal so viel wie 1941.

In Washington verschwinden etwa zwei Drittel des Fleisches in den Gefrierkellern der Fleischschieber. Die großen Hotels sind auf den schwarzen Markt angewiesen. Schätzungsweise bringt der Schwarzhandel mit Fleisch den Schiebern in New York wöchentlich einen Gewinn von 2,5 Millionen Dollar ein. Die Behörden sind machtlos den Gangstern gegenüber. Wie die Zeitung „Time“ erklärt, wäre eine ganze Armee nötig, wollte man mit Polizeigewalt gegen die Verbrecher vorgehen. Die Amtsstellen versuchen vorerst, durch Rundfunk und Presse den Kampf gegen die Schieberorganisationen aufzunehmen und wenden sich vor allen Dingen an die Frauen, denen sie raten, nichts auf dem Schwarzmarkt zu kaufen.

Wie zur Zeit der Prohibitionsblüte greifen die Fleischschieber

auch aktiv in die Politik ein, um ihr dunkles Gewerbe auf möglichst feste Grundlauge zu stellen. Die Lokalbehörden werden bestochen, und die Parteien erhalten reichliche Beiträge aus den Schieberkreisen. Die Parteien ihrerseits bemühen sich um die Gunst der mächtigen Gangsterverbände, um ihre Stimme im kommenden Wahljahr zu sichern.

## Bergeblische Luftangriffe der USA. auf Hongkong

DRS Hongkong, 26. August. Am Mittwoch versuchten USA-Luftstreitkräfte am Morgen und am Nachmittag zwei vergebliche Angriffe auf Hongkong. Sie wurden durch das schwere Abwehrfeuer der japanischen Flakbatterien zurückgetrieben. Ferner versuchten 13 feindliche Bomber und Jäger einen Angriff auf Hongkong, der sofort zurückgeschlagen wurde. Der Feind warf aus großer Höhe einige Bomben, die nur geringen Schaden anrichteten. Ein weiterer Angriffsvorstoß zum Heben feindlichen Maschinen richtete sich um 18 Uhr gegen Hongkong, aber die japanischen Flakgeschütze zwangen sie zur Flucht. Der Angriff richtete keinerlei Schaden an.

## Mountbatten Oberbefehlshaber in Südostasien

DRS Stockholm, 26. August. Die Uebertragung des Oberbefehls über die anglo-amerikanischen Streitkräfte in Südostasien an Lord Louis Mountbatten, einen Vetter des Königs Georg, nennt das Reutersbüro „die erste dramatische Folgeerscheinung der Quebec-Konferenz“, an der Lord Mountbatten teilgenommen habe. Nach Reuters stellt die Ernennung eine große Ueberrasschung dar, die alle Propheten in Befürzung versetzte. Unterd. Preß meldet, Mountbattens Ernennung werde als Verwirklichung der Churchill-Erklärung angesehen, daß Großbritanien sich verpflichte, mit allen Kräften am Krieg im Pazifik teilzunehmen.

die griffbereit sein müssen. Rechts der eigentliche Arbeitsplatz, auf dem ausgeklagelt das Manuskript des neuen Buches, an dem er gerade arbeitet. Ein Pferdebus als Achenbecher, ein paar kleine Kästen aus Metall oder Holz, alles Besondere, die seit vielen Jahren zu seinem „Hausrat“ gehören, eine Federische aus Glas. Alle Gebrauchsgegenstände sind entweder einfach und rein gebrauchsmäßig wie die Schreibfischlampe oder phantastisch geschnitten oder aus Metall und Holz gearbeitet wie die Tabakpfeife oder der Ufshänder. Besondere oder auch eigene Postelarbeiten. An der Türwand hängt ein langer Fettel, der die erste Einteilung des neuen Romanes aufweist — mein Vater pflegt viel im Umhergehen zu arbeiten, und der „Fußweg“ durch das Zimmer führt jedesmal an dieser Stelle vorbei, so daß der Blick immer darauf fällt. Daneben hängt eine große Seelarte der Shelland-Inseln, die in dem Roman eine Rolle spielen. Ein Bild des Führers ist der Schmutz dieser Wand.

Nachwärts im Zimmer ein runder Tisch, ein paar bequeme Stühle und das Sofa. Ein paar Wanduhren geben dieser Ecke des Raumes einen warmen und wohnlichen Anstrich. An der vierten Wand steht ein großes Regal mit Büchern, zwischen ihm und dem Schreibtisch hängt eine gerahmte Zeichnung des Malers Peteresen, Dagen von Tronie. Die Holzschmiedereien, die mein Vater schon in seinen Jahren als Kriegsgelänger in Frankreich begann und auf der Krake fortsetzte, sind sinnvoll überall im Zimmer verteilt. Auf dem Schreibtisch steht zwischen den Fenstern eine über meterhohe weibliche Figur, der blaue Wimpel der Krake — in allen Häfen zwischen Amsterdam und Nemeel gut bekannt — hängt darüber. Eine Bärensgruppe steht hoch auf dem Regal über dem Schreibtisch und schaut von dort auf das Zimmer hinunter. Schrankwände und Freise sind bedeckt mit mornig-faltigen Schnitzwerken, Szenen aus seinen Büchern und aus den Vatenpielen, die er schrieb, sind das Thema dieser lang-jährigen Arbeiten. Rundfunk, Schreibmaschine und Telefon sind die Zeichen der Verbindung mit der Welt, wie auch eine Anzahl politischer und wirtschaftlicher Bücher und Broschüren davon sprechen, daß die gewählte Einsamkeit und Abgeschlossenheit dieses Arbeitszimmers nicht zur Vereinsamung führen sollte. Nautische Jahrbücher und Signalhandbücher sprechen noch von den Jahren der Kreuzfahrten auf der deutschen See. Ein Bild meiner Mutter und ein Bild der ganzen Familie — noch aus der Zeit, als sie einmal zusammen war — sind für

mich die Anknüpfungspunkte an die wenigen Erinnerungen aus der Zeit, als mein Vater eben noch Vater und nicht der Mann war, der schon im Weltkrieg als Gefangener auf einer seiner Schmirereien als Wollspruch eingrub: Das letzte allein!

In einem braunen Burnus gut gegen die Kälte des grauen Winterabends geschützt, sitzt mein Vater mit dem schwarzen Käppchen, das er seit jener Gefangenschaftszeit auch bei allen Vorlesungen und Vorträgen auf hat, an seinem Schreibtisch, die lange Pfeife, wie man sie früher in Studentenkreisen wohl fand, im Munde. So ist in diesem Raum reims Poesemäßigkeit mit etwas — in seinem Alter wohl erwünschte Gemütslichkeit und vielen Erinnerungen an die verschiedenen Stappen eines langen Wanderlebens zu einem Ganzen vereint, das vielleicht tot und unwirklich wirkt, wenn er einmal den Raum verläßt, das aber lebensvoll und geschlossen den Rahmen der Arbeit dieses Mannes bildet. Die zwischen intensiver Arbeit gering bemessene Freizeit gehört im Sommer seinem Garten und jetzt seinen Schmirereien und immer dem Wellesittichpärchen, daß trotz des hier immer vorherrschenden starken Rauches stets munter durch das Zimmer fliegt.

Viele Pläne werden an diesem Abend besprochen, wie man den Raum nach dem Krieg weiter ausgestalten könnte. Aber mir scheint, als ich mich nach kurzem festem Händedruck verabschiedete, daß hier eine eigenwillige Wesensverbundenheit von Geist und Materie jenem Stoff als Geburtsstätte dient, der — in abgemessenen Dosen genossen — uns den Eindruck vermittelt: das ist Dichtung.

## Wahlen auf den Faröer-Inseln

DRS Kopenhagen, 26. August. Die Wotingswahlen auf den Faröern am 24. August, deren für die Gestaltung des Verhältnisses der Inselgruppe zu Dänemark entscheidendes Ergebnis in Kopenhagen mit Spannung erwartet wurde, hat ein für die Bewahrung der bisherigen Verbindung günstiges Ergebnis gehabt. Die beiden Parteien, die für die Förderung dieser Verbindung Intraten, die Sambandspartei und die Sozialdemokraten, erhielten nach den vorläufigen Meldungen, die aus Thorshavn über Stockholm eingingen, zusammen 13 Mandate und 4659 Stimmen, während die Separatisten, die Partei Folkefloken, 3998 Stimmen und 12 Mandate erhielten. Die Selbstregierungs-partei hat ihre bisherigen drei Mandate eingebüßt.

# Uns Stadt und Land

Mittwoch, den 28. August 1943

## „Ist Altensteig nicht musikalisch?“

Diese Fragestellung erscheint dem verständlich, der in dieser Woche das Konzert des Landesorchesters in Altensteig besucht hat, das insbesondere seitens der Einheimischen nicht die überragende Beachtung fand. Wenn es der Ortsdienststelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gelangt, einmal das Landesorchester nach Altensteig zu verpflichten, so sollte man annehmen dürfen, daß die Altensteiger erfreut und dankbar zur Stelle sind.

Die Konzerte des Landesorchesters erfüllen eine große kulturelle Aufgabe. Sie dienen einer herrlichen Vertiefung und wollen in allen Bevölkerungsschichten dieses Musikverständnis wecken. Insbesondere sollen aber die herrlichen Werke unserer großen Meister dauernd im Volke fortleben und die Aufmerksamkeit für klassische und zeitgenössische Werke erhalten bleiben. Das NS-Gemeinschaftsamt „Kraft durch Freude“, das immer bestrebt ist, jedes deutsche Kulturgut in den mannigfaltigsten Gestaltungsformen zu bieten und mit ihren Veranstaltungen im wahren Sinne des Wortes „Kraft durch Freude“ zu schenken, stellt sich damit bewußt in den Dienst deutscher Musikkultur.

Die edle Kunst Musik entspannt uns in unserer Freizeit nicht nur von einseitiger Berufsarbeit, von mechanischer und körperlicher Berufstätigkeit, sondern gibt uns auch neuen Ansporn und solche Gestaltungskraft, vor allem aber vermittelt sie unermeßliche Bildungswerte für Gemüt und Charakter. „Wer Musik nicht liebt, verdient nicht, ein Mensch genannt zu werden.“ (Goethe). Nachdem in Altensteig der Chorgesang im Vordergrund eine so geliebte Pflegestätte gefunden hat, sollte auch das Konzertleben mehr aufblühen. Wenn die Stadt Nagold es sich leisten kann, in wenigen Tagen zwei völlig ausverkauft Konzerte zu bieten, so wollen wir unserer Nachbarnstadt auch in der Musikfreude nicht nachsehen. Greifen wir also zu den schönen Musikgütern unseres Lebens.

Das Gastspiel des Landesorchesters am vergangenen Mittwoch erwarde bei allen Besuchern viel Freude und Genuß. Infolge der Erkrankung des Dirigenten wurde unter der fähigen Leitung des Orchesterleiters Konrad Wagner ein abgeändertes Programm gegeben. Die Werke von Mozart, Schumann, Brahms füllten den ersten Teil des Konzertes. Was den zweiten teilte das Violoncello von Mozart heraus, das das Cellistlose Günther Schulz-Fürstenberg hervorragend darbot. Das feine, von reifer Kunst sprechende Spiel dieses Solisten war in gewisser Weise der zweite Teil des Konzertes brachte lebhaft bewunderte Reaktionen von Schubert, Strauss und zuletzt des zeitgenössischen Komponisten Lehar. Das beifallserregende Publikum erzwang sich am Schluß verschiedene Zugaben.

### Der Stabschef der SA spricht

Der Sturm 6414 läßt mitteilen, daß heute abend von 18.30 bis 19.00 Uhr der neue Stabschef der SA im Rundfunk spricht. Die Bevölkerung wird auf diese Sendung aufmerksam gemacht. Die SA-Männer und SA-Wehrmänner sind angewiesen, die Rede zuhause mitanzuhören.

### Sicherung und Vergung historischer Funde

Jeder vorgeschichtliche Bodensund, auch der unscheinbarste Scherbe, ist eine Urkunde unserer ältesten Volksgeschichte. Daher ist die Sicherung und Vergung unserer zahlreicheren Bodensundtümer, die Jahr für Jahr bei Erdbearbeiten aller Art in großer Zahl zutage treten, auch vom Staat durch das Ausgrabungsgesetz geregelt. Es besteht das größte öffentliche Interesse, unser Wissen über unsere Vorfahren zu vertiefen.

Nach den Bestimmungen des Ausgrabungsgesetzes ist jeder Bodensund zu werden. Ausgrabungen dürfen nur die damit beauftragten Stellen vornehmen, der Verbleib von Altertumsfunden unterliegt staatlicher Bestimmung und Aufsicht. Der Bauernmann für kulturgeschichtliche Bodensundtümer wird vom

## Kampf dem faulen Zahn!

Wohl jeder Mensch hat einmal einen faulen Zahn gehabt, hat einmal oder mehrmals eine Karies, eine Zahnjahle durchgemacht, und nur allzu oft wurde die Karies zum Dauerzustand und führte schließlich zum Verlust eines wichtigen Gliedes unseres Körpers, des Gebisses. Die Verschlechterung unseres Gebisses ist, wie heute außer Zweifel steht, eine Folge der Zivilisation. Die Form unserer Ernährung, die Zubereitung der Speisen, die mangelhafte Beschäftigung der Zähne und die Lebensweise in den Großstädten fördern den am meisten verbreiteten Zahnschaden, die Karies. Bald wurde erkannt, daß die Karies manche anderen Schäden, vor allem des Magens, Darmes, der Nieren und sonstiger Organe im Gefolge hat. Das rief die deutsche Wissenschaft auf den Plan. Eine intensive Vorarbeit wurde in der seit 1929 bestehenden, von Professor Schröder geleiteten „Arbeitsgemeinschaft für Kariesforschung und -bekämpfung“ geleistet, die jetzt zur Gründung des Instituts für Kariesforschung durch den Reichsahnarztführer Dr. Stud geführt hat. Professor Dr. Schröder, der auch das neue Institut leitet, hat uns eines Überblick über den Stand der Kariesforschung und über die Aufgaben des neuen Instituts gegeben.

Nach dem heutigen Stand der Forschung kommen als Ursache der Karies verschiedene Faktoren in Frage, die sich gegenseitig verstärken oder auch abschwächen können. Es sind einmal Vorgänge im Munde und am Zahn, zum anderen allgemeine Faktoren, die sich über den ganzen Organismus auswirken (Umwelt, Klima, Lebens- und Ernährungsweise). Die Vorgänge am Zahn können nur im meisten Zusammenhang mit den Lebensvorgängen des Gesamtorganismus untersucht werden. Der Zahn hat eine natürliche Widerstandsfähigkeit, die aber im Leben des einzelnen, wie auch ganzer Stämme und Völker verschieden ist. Diese Widerstandsfähigkeit wird durch und damit also die mehr oder weniger große Veranlagung zur Karies.

Als eines der wichtigsten vorbeugenden Mittel gegen die Karies bezeichnet Professor Schröder die Erziehung zum kräftigen Kauein. Sie hat schon beim Säugling anzufangen, den er Summenlaugen zu ausgiebigen Kieferbewegungen zwingt. Auch im späteren Alter nach Erreichen der Milchzähne soll im Interesse einer Ausgestaltung des Gebisses festere und härtere Kost gegeben werden, als es heute geschieht. Für die Erwachsenen empfiehlt Schröder die Anwendung von Kauhilfen, die aus einer relativ festen, aber elastischen Masse bestehen und sich von dem amerikanischen Kaugummi dadurch unterscheiden, daß sie den Zähnen einen größeren Widerstand entgegensetzen und nicht aus Gummi bestehen, sondern aus

## Wie wir uns zu Gerüchten verhalten sollen

Unsere Zeit mit ihren schweren und erschütternden Entscheidungen, mit ihren Hoffnungen, Sorgen und Erregungen gibt einen guten Nährboden für Gerüchte aller Art ab. Sie wachsen aus Annahmen und Wunschbildern, aus Verzweiflung und Sensationsgier und wandern, ständig sich wandelnd, von Mund zu Mund. Schnell wird aus einer Müde ein Elefant. Fast alle Gerüchte verbreiten nur Unsicherheit, Mißstimmung und Bedrückung. Sollte wirklich aber einmal ein Gerücht Hoffnung und Freude erwecken, dann wird die Niedergeschlagenheit nur um so größer sein, wenn sich dann doch die Haltlosigkeit und Unwahrheit der Mitteilung erweist.

Während der Mann oft schneller die Sinnlosigkeit eines Gerüchtes erkennt, kommt die Frau leicht in Gefahr, aus Neugierlichkeit, Erregbarkeit oder auch aus mangelnder Sachkenntnis vielen Gerüchten, die auch nur den Schein der Wahrscheinlichkeit haben, Glauben zu schenken. Sie schadet damit nur sich selbst, verliert ihre Ruhe und Ausgeglichenheit und raubt sich den klaren Blick für die Notwendigkeiten des Augenblicks. Von der Staatsführung werden dem Volke alle notwendigen Mitteilungen in voller Klarheit und Offenheit bekanntgegeben. Wer Zeitung und Rundfunk aufmerksam verfolgt, wer den Anweisungen der zuständigen Stellen Folge leistet, der ist über das Zeitgeschehen und über die von sich aus zu treffenden Maßnahmen klar und ausreichend unterrichtet und braucht sich durch Gerüchte nicht verwirren zu lassen.

Jede Frau sollte sich darum bemühen, sachlicher, kritischer, ruhiger zu werden, zu prüfen und abzuwägen, und grundsätzlich jedem Gerücht erst einmal abwartend und ablehnend gegenüberstehen. Oft genügt schon eine kurze Anfrage nach Namen und Anschrift desjenigen, der die Tatsachen des Gerüchtes wirk-

lich erlebt haben soll, um die ganze Haltlosigkeit der Mitteilung zu beweisen. Vor allem aber sollte jede Frau es sich zur Pflicht machen, Gerüchte, die ihr hinterbracht wurden, nicht weiterzutragen, damit nicht Unruhe und Aufregung in noch weiteren Kreisen verbreitet werden.

Eine kleine Anekdote aus dem Leben des Sokrates, scheint uns in diesem Zusammenhang besondere Bedeutung zu haben. Einst kam ein Bekannter zu dem griechischen Philosophen, um ihm ein Gerücht zu hinterbringen. Doch bevor er noch damit beginnen konnte, legte ihm der Weise drei Fragen vor, die ihm die Haltlosigkeit und Schädlichkeit seiner Absicht klar vor Augen führten. „Ist es etwas Gutes? — Ist es notwendig? — Ist es wahr, was du mir erzählst willst?“ Diese drei Fragen sollte jede Frau sich selbst und ihrem Mitmenschen vorlegen, ehe sie ein Gerücht weiterträgt oder es sich mitteilen läßt. Dann würden viel weniger unnütz ängstigende und alarmierende Nachrichten im Umlauf sein. Jeder könnte dann mit viel mehr Ruhe und Konzentration mit den tatsächlichen Räten und Schwierigkeiten fertig werden, die unvermeidlich sind.

Wir müssen uns darüber im klaren sein, daß alle Gerüchte letztlich von unseren Feinden in die Welt gesetzt werden, um uns zu schwächen und zu beunruhigen. Ebenso wie mit Bomben und anderen Kampfmitteln, versucht er auch mit Gerüchten die Einheit des Volkes zu zerstören und die Widerstandskraft zu mindern. Das Kampfmittel der Gerüchte läßt sich wohl am wirksamsten, leichtesten und ungefährlichsten von allen bekämpfen, gerade von den Frauen in der Heimat: durch Ruhe und Ueberlegung, Verschwiegenheit, Zukunftsicherheit und Vertrauen in die eigenen Kräfte und unsere Führung. Dr. H. K.

Minister zur Wahrung dieser Aufgabe beauftragt. Dem Vertrauensmann steht in den einzelnen Kreisen eine Anzahl ehrenamtlicher Pfleger zur Seite. Wer auf Bodensunde stößt, muß nach den Bestimmungen des Ausgrabungsgesetzes dem Orts- oder Amtsbürgermeister unmittelbar Meldung erstatten. Bis zum Eintreffen eines Fachmannes soll jeder Fund im Boden unberührt liegen bleiben, damit nicht wichtige und einschneidende Beobachtungen unmöglich werden. Auch die Ortspolizeibehörde sorgt gegebenenfalls für die Sicherung der Fundstelle.

Zweifellos sind bis jetzt auch manche Funde nicht zur Kenntnis der zuständigen Stelle gelangt und verloren gegangen. Daher kann die Mahnung zur Meldung jedes, auch des unscheinbarsten Fundes, nicht oft genug wiederholt werden.

Speicherfäulnisse bekämpfen! Reste von Futtermittelbeständen und Saatgut sind der Nährboden für alle möglichen Speicherschädlinge, vor allem Kornläfer. Die kleinen dunkelbraunen, etwa 3-5 Millimeter langen Käfer sind unschwer zu erkennen und lassen sich durch Abstreifen einer Getreideprobe mit einem 2-Millimeter-Sieb über einem weißen Papierbogen leicht feststellen. Auch die Befallsstadien der Körner in Form von Fraß- und Schlupfwürmern sind so charakteristisch, daß sie, vor allem starkem Befall kaum übersehen werden. Ist der Kornboden bereits leer, dann müssen vor allem Rigen und Jagen sorgfältig kontrolliert werden, indem man sie austrakt und die darin fast immer enthaltenen Getreidereste auf Käferbefall durchmüsst. Auf alle Fälle verbinde man mit der Speicherkontrolle ein allgemeines gründliches Großreinemachen, bei dem auch wirklich alle Ecken und Enden peinlich geäubert werden. Oft ist auch eine Enttimpelung notwendig. Ist Befall von Speicherschädlingen festgestellt worden, dann muß unbedingt dafür Sorge getragen werden, daß alle verpackten Getreidereste noch vor Einbringung des neuen Erntegutes entfernt oder sorgfältig entseucht werden. Gleichzeitig müssen in den leeren Lagerräumen nach gründlicher Reinigung Fußböden, Wände, Decken, Balkenkonstruktionen usw. mit einem amtlich geprüften und anerkannten Mittel desinfiziert werden. Dabei ist darauf zu achten, daß die Spritzung durchbringend erfolgt, damit die in Rigen und Kauen verdeckten Schädlinge von der Keimhaftigkeit erreicht werden.

„Grüner Baum“-Kitspiele: „Der dunkle Tag“. Zwei Männer — zwei Welten ringen in diesem Film um das Herz einer Frau. Der eine, eine leidenschaftliche, impulsive Eroberernatur, ist ihr Jugendfreund, und ihm gehört ihre sehnsuchtsvolle Mädchenliebe. Der andere, ein zurückhaltender, nobler Charakter, dem Pflicht und Treue Leitsterne auf seinem Lebensweg sind, wird ihr vom Vater zum Gatten bestimmt. Geladen mit einer dramatischen Spannung ohnegleichen treibt die bewegte Handlung den Höhepunkt zu. In packenden Szenen stehen sich drei in ihrem Inneren aufgewühlte Menschen gegenüber und kämpfen einen mühsam verborgenen Kampf mit ihrem Herzen und ihrem Gewissen aus. Ein menschliches Drama innerer Not wird hier künstlerisch verdichtet und fesselnd gestaltet.

Ehrlieh ausgezeichnet wurde Gefr. Chr. Benz, Sohn des verst. Gottlieb Benz, für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. Benz ist einer der jüngsten Soldaten der Gemeinde.

Bob Willbold (Obermed.-Rat Schöber f.) Wieder ist eine von den alten Willbolder Persönlichkeiten zur großen Arme abgegangen; Obermed.-Rat Paul Schöber ist am 22. 8. 43 in einem Kurbad in Stuttgart gestorben. Die alten Willbolder und viele unserer Kurgäste erinnern sich noch gern des lebhaften und eleganten Mannes mit dem markanten Künstler- und Gelehrtenkopf. Als Nachfolger von Weisfäcker im Jahre 1916 hieher berufen, war er der letzte königliche Vobarzt.

## Buntes Allerlei Der Gescheiterte.

Der Prinzregent Luitpold von Bayern war ein leidenschaftlicher Jäger und verbrachte die Ruhe, die ihm die Staatsgeschäfte liehen, am liebsten auf einem seiner Jagdhäuser im Hochgebirge. Diese Zeit pflegte er bis zur letzten Stunde auszunutzen, und es geschah manchmal, daß er in aller Eile nach München zurückkehren mußte.

So war er einmal wieder zur Jagd gewesen, als ihn ein Ruf seiner Minister mit der Bitte um beschleunigte Heimkehr erreichte. Nun traf es sich günstig, daß in der nächstgelegenen Oberförsterei ein Zweispanner war, der ihn nach Berchtesgaden noch zur rechten Zeit zum jahresplanmäßigen Jag bringen konnte, wenn die Pferde tüchtig ausgriffen.

Der Regen krieg ein, und ein junger Jagdgehilfe kutschte los. Aber es ging nicht so schnell, wie der hohe Herr gehofft und erwartet hatte. Die Pferde hätten sich schon tüchtig ins Zeug gelegt, wie er bemerkte, aber ihr Renker jügelte sie mit kräftiger Hand.

Der Regen, dessen Ungehduld immer mehr wuchs, weil er den Zug zu verpassen fürchtete, rief mehrmals den jungen Jäger an, doch schneller zu fahren. Aber das blieb erfolglos. Die Pferde liefen stets in gleichem forschem Trab. Schließlich wurde der Bahnhof noch kurz vor Abgang des Zuges erreicht.

Als der Regen am Ende der Fahrt dem Kutscher das süßliche Trinkgeld gab, konnte er nicht umhin, ihn mit leisem Vorwurf zu fragen, warum er denn durchaus nicht schneller fahren wollte.

„Dank schön, königliche Hoheit“, erwiderte unbefangen der junge Jäger, „aber wissen S., wenn halt was passiert wäre, nachher hält der Oberförster g'wis zu mir g'lagt: du hättest aa der G'scheiterte sein können.“ Alfred Semerau.

### Rundfunk am Sonntag, 29. August

Religionsprogramm: 8.00 bis 8.20: Doppelwerke von Tod, Seb. Bach und Georg Johannes Vierzig, 8.30 bis 9.00: Buntes Klänge zum Sonntagmorgen, 10.10 bis 11.00: Vom großen Vaterland, 11.05 bis 11.30: Deutsche Jugendschöre hören, 11.30 bis 12.30: Romantische Wellen, 12.40 bis 14.00: Das Deutsche Volkstanzfest, 14.30 bis 15.00: Katharina Brauren erzählt Märchen, 16.00 bis 18.00: „Religiös-Rundfunk“, 18.00 bis 19.00: Sommerliches Konzert der Berliner Philharmoniker, 19.00 bis 20.00: Eine Stunde Zeitgeschichte, 20.20 bis 22.00: „Jaubert der Musik“ in bewährten Melodien.

### Gestorben

Halterbach: Wilhelm Zeiler, 34 J.; Eugen Bechtold, 19 J.; Friedmar Pöhl-Schellenberg, 19 J.; Unterschwandorf: Josef Deardo, 19 J.; Nagold: Gerhard Venz, 23 J.; Hermann Köhler, 23 J.; Rutenbach: Walter Hahn, 19 J.; Altbürg: Fritz Holzäpfel, 25 J.; Calw: Pauline Sailer geb. Beuerle, 52 J.; Walter Großmann, 23 J.; Freudenstadt: Erich Bader, 34 J.; Durweiler: Immanuel Vög, 21 J.; Alpirsbach: Kurt Köbele; Mitteltal: Karl Klump, 20 J.; Forbach: Kurt Bächler, 21 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Daus in Altensteig. Verleger: Carlsg. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Carl, Altensteig, 3. J. Preis 3 Pf.

**Walther Leuze**  
Feldwebel  
Fliegerführer und O.A. in einer Jagdstaffel  
Nach im Alter von 21 Jahren den Fliegerdienst für Führer, Volk und Vaterland. Er wurde auf dem Ehrenfriedhof in Koblenz beigesetzt.  
In höchstem Held: Oberflieger Adolf Leuze, 3. St. im Osten  
Frau Marieliese Leuze geb. Rieth; Ursula Leuze, Bonn-  
mädelsführerin; Brigitte Leuze, 3. St. RAV., Gumbann Leuze.  
Koblenz, den 22. August 1943.  
Koblenz-Friedhof, 68. St.

**Klaren Kopf**  
Durch Klosterfrau-Schnupfpulver, aus Heilpflanzen hergestellt und seit über hundert Jahren bewährt. Kopfschmerz, wenn es durch Stockschuppen und ähnliche Beschwerden verursacht ist, schwindet oft bald nach mehreren Puffs, und der Kopf wird freier. Klosterfrau-Schnupfpulver wird hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Meissengeist erzeugt. Originalabfüllung zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlich ausreißend, in Apotheken und Drogerien erhältlich.

**„Grüner Baum“ - Lichtspiele**  
Samstag 20 Uhr, Sonntag 16 und 20 Uhr:  
**Der dunkle Tag**  
mit Marie Harill, Willy Birgel, Ewald Balser  
Zwei wesensverschiedene Männer, eine Abenteuerlust und ein Pflichtmensch, ringen in diesem psychologisch fesselnden Film um die Liebe einer Frau.  
**Wochenschau.** Jugendliche sind nicht zugelassen!

**Wohnungstausch, Wohnungsgesuch**  
Von Familie mit 6 Kindern sonnige, große 4-5-Zimmer-Wohnung mit Nebenzimmern und Garten, oder Einfamilienhaus gesucht. Umzugsbereitschaft wird erteilt.  
Ideale Kaufswohnung in Vorort von Stuttgart, Einfamilienhaus mit 6 Zimmern, 2 Kammern, Zentralheizung, Garage geboten.  
Angebote an H. Jörn, Stuttgart-Wellmendorf, Solitudestraße 325, (Telefon 81919).

Mein Geschäft bleibt mit behördl. Genehmigung vom 31. August bis 11. September 1943 geschlossen  
**Adolf Häfele, Möbelbeschläge, Nagold**

**8-10 Büroräume**  
evtl. auch großen Saal, insgesamt ca. 300-400 qm, möglichst mit Lagerräumen, ebenso verschiedene Zimmer, für leitende Angestellte, an Bahnstation gelegen, von Großbetrieb sofort zu mieten gesucht.  
Angebote erbeten unter AB 405 Hermann Ruez jr., Stuttgart-Degerloch.

**Apfelpfeffer**  
sind für die Pektinherstellung beschlagnahm. Wir kaufen jede Menge und stellen bei größerem Anfall auch Trocknungsanlage zur Verfügung.  
Angebote an die Pektinfabrik Neuenbürg / Württemberg.

**Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!**

**15. Heizungsfragen finden Antwort!**  
Auch die schönsten gedruckten Ratschläge können nicht der besonderen Lage jedes Einzelfalles gerecht werden. Um solche Fragen in der Wohnung selbst, am Herd, an den Ofen, am Wasserkessel usw., zu beantworten, gibt es jetzt für jeden den „Heizbeauftragten“, der ebenso ehrenamtlich hilft, wie etwa der NSV-Blockwaller auf seinem Gebiet. Dieser „Heizbeauftragte“ wird Sie in den kommenden Wochen besuchen, um Ihre Nöte zu hören und Ihnen Ratschläge zu geben. Wenn Sie in dringenden Fällen vorab eine Auskunft brauchen, so finden Sie seine Anschrift am Schwarzen Brett Ihres Hauses. Mit seiner Hilfe werden sich dann etwaige Schwierigkeiten überwinden lassen, damit im kommenden Winter „Kohlenklau“ aus Ihrer Wohnung ausgespart bleibt!

**Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen lacht!**  
Kleiner, gebrauchter **Herb** zu verkaufen.  
Wer? Jagt die Geschäftsstelle ds. Bl.  
**Schmierseifenkübel oder Kisten**  
20/25/40 und 50 Liter Inhalt von chem. Fabrik in Frankfurt a. M. laufend zu kaufen gesucht.  
Angebote unter F. J. 302 an Wetra-Werkegesellschaft Frankfurt a. M., Kaiserstr. 23.

**Kreuzer, 25. 8. 43. Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von Nah und Fern, die wir anlässlich des Helvetentodes meines lieben Mannes und guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels Gese. Georg Rink erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Reng für seine trostreichen Worte, dem Kirchenchor für seinen erhebenden Gesang und dem Posaunenchor für seine Mitwirkung.  
Die Gattin: Marie Rink mit allen Angehörigen.

Wir haben den Bund fürs Leben geschlossen  
**Otto Schott, Lehrer**  
Lehrer in O.-Kdo. der Heeresgruppe Süd.  
**Helene Schott**  
geb. Jodet  
Stabsleiterin in einer Luftwaffeneinheit  
**Owen-Teck** Altenteilig  
z. Zt. im Osten z. Zt. im Westen

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Georg Wurster**  
Obergelehrter z. Zt. im Osten  
**Friedl Wurster**  
geb. Lehmann  
Egenhausen Loßburg  
August 1943

Am 21. 8. 1943 wurde uns ein gesunder B u b geschenkt.  
**Dr. med. Willy Klumpp**  
und Frau Mia, geb. Feucht  
z. Zt. Städt. Krankenhaus Alpbach

Abteilungsleiter, verh., 38 J. vom Militärdienst befreit, sucht **Vertrauensstellung**  
Da Umstellung infolge Berufskrankheit erfolgt, kommt nur staubfreier Betrieb in gesunder, walddreicher Gegend in Frage.  
Angebote unter Nr. 48 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Lagerräume**  
Ca. 100-200 qm trockene Lageräume, möglichst ebenerdig, zu sofort zu mieten gesucht. Bahnanschluss erwünscht.  
Angebote unter H 30 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Kirchliche Nachrichten**  
Sonntag, 29. Aug., 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, Schulanfängerandacht, 12 Uhr Trauung, 17.30 Uhr Gemeindefest im Gemeindehaus. Dienstag 20.15 Uhr Bibelabend für Jungmänner und Männer. Mittwoch, 20 Uhr Bibel- und Kr. ges. stunde. Donnerstag, 20.15 Uhr Mädchenabend.  
**Altensteig-Dorf:** Sonntag, 29. Aug. Gottesdienst 9 Uhr. **Berneck:** Festgottesdienst 10 U.  
**Speilberg:** 16.30 Uhr Gottesdft. **Egenhausen:** 19.30 U. Gottesdft. **Böfingen:** 10 Uhr Gottesdft. **Reihingen:** 8 Uhr Gottesdft.

**Methodistengemeinde**  
Sonntag, 9.30 Uhr Predigt und 20 Uhr Predigt, 11 Uhr S.-Schule; Mittwoch 20.15 Uhr Bibel- u. Gebetsstunde. Am Donnerstag 13.30 Uhr beginnt wieder der Relig.-Unterricht.

**KARLSRUHER PARFÜMERIE UND TOILETTESEIFENFABRIK**  
**EWOLET & SOHN**  
Karlsruhe  
**KALODIEMIA**  
**KOSMETIK**

**Baden verboten**  
In jedem Sommer verliert das Baden außerhalb der Freibäder neue Opfer. Darum warnen Sie sich frühzeitig und belassen Sie besonders die Kinder im übrigen ist es klug, in der Badetasche eine Packung TraumaPlast Wundpflaster mitzunehmen; denn schon eine kleine Hautverletzung durch einen spitzen Stein oder eine scharfe Muschel könnte die Freude an trüblichen Strandspiel verderben.  
**TraumaPlast**

**KNORR**  
Schon ein halber KNORR-Soßenwürfel genügt, um einen Soßenrest zu strecken.  
**KNORR**

**Goldfaber**  
Kopierstifte zum Schreiben Unterschriften Durchschreiben  
**AW FABER-CASTELL**  
Auch in heutiger Ausführung von altbewährter Güte

**Gloria**  
Schuhpflege-Präparate  
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.  
Gloria-Werke, Kaln-Happet  
Einmal 16 Str. (Hauptstr.)  
ganzigen  
**Zugochsen**  
verkauft.  
Zu erst. in der Geschäftsstelle

**Geha EDELKLASSE**  
Ist ein besonders ergiebige Farbband. Es hält noch länger, wenn man es schonend behandelt. Zu stark angelegene Satzzeichen und ein vielbenutzter Unterstrichungsstrich beanspruchen das Gewebe ungenützlich und verkürzen die Lebensdauer des Farbbandes.  
**GEHA-WERKE-HANNOVER**

**Kaltschalen**  
sind im Sommer sehr erfrischende Vor- und Nachspeisen. Wenn das Obst fehlt, bereitet man diese mit 1 Liter Wasser aus einem Päckchen **ROTE-GRÜTZE-PUDDINGPULVER**  
Mondamin-Ges. m. b. H. Berlin-Charlottenburg  
Bitte verlangen Sie kostenlosen Rezepterschreiben

**Kreuel**  
Garant guter Arznei-Präparate seit 1892  
Chem. Fabrik **Kreuel-Lauffen G. m. b. H.** Katin

**Guttalin**  
Schuhecreme einsparen!  
Selbst trockene Schuhe werden genügt erst trocken lassen. Dann erst Guttalin u. polieren. Der Glanz wird schöner und max. spart  
Nicht jede Schuhecreme ist Guttalin  
Echt nur mit dem Aufdruck: **„Guttalin“**  
Nur in Fachgeschäften  
Guttalin-Fabrik Käte

**Bernard**  
Schnupftabake  
erfrischend und bekömmlich - und immer ein Genuß!  
Gebrüder Bernard A.-G. Regensburg, Offenbach am Main und Stargard i. Pom.

**Wird Ihr Wäschevorrat kleiner?**  
Achten Sie einmal darauf; Wäsche läßt sich heute nur schwer waschen. Wenn Sie merken, daß Ihr Wäschebestand kleiner wird, dann ist es höchste Zeit, dagegen etwas zu tun - Sie stehen sonst eines Tages vor leeren Schränken. Beginnen Sie sofort mit einer systematischen Wäscheplege und vermeiden Sie alle Fehler, die zu einer Beschädigung führen. Eine richtige Anleitung zur längeren Erhaltung Ihrer Wäschevorräte finden Sie in der Henkel-Lehrschrift „Wäscheshäden und ihre Verhütung“. Zusendung kostenlos. Bitte ausfüllen und (als Drucksache) an **PERSIL-WERKE** Düsseldorf, Schloßplatz 345  
Name: \_\_\_\_\_  
Ort: \_\_\_\_\_

**Flamo**  
aus den Seifenwerken von **Flammer**  
reingt stark verschmutzte Berufswäsche. Mit wenig Flamo über Nacht einweichen und am Morgen aus heißer Flamo-Lauge herauswaschen. Damit sparen Sie Waschpulver und gewinnen Zeit.

**Heumann Feinmittel**  
Um eine möglichst gleichmäßige Verteilung zu erreichen, werden die Heumanns-Heilmittel nur noch direkt in den Apotheken abgegeben. Es findet also von Nürnberg aus **kein Postversand** statt, auch nicht bei Geldüberweisung. Schriftliche Bestellungen müssen daher leider unberücksichtigt bleiben.

**Deutsche Reichs-Lotterie**  
Das neue Spiel beginnt, vorwagt - gewinnt!  
**6x500000**  
**3x300000**  
**3x200000**  
**18x100000**  
Reichsmark und viele Mindergewinne  
Ziehung 1. Klasse am 13. Okt. 1943  
Städt. Lotterie-Direktion  
**Lederer** 50 Jahre  
Leipzig C 1  
Wintergartenstr. 4 B, am Hauptbahnhof  
Bestellschein - ausschneiden - einstecken  
Postkarte genügt auch.  
— Anteil zu 3.— RM. je Klasse  
— Viertel zu 6.— RM. je Klasse  
— Halbe zu 12.— RM. je Klasse  
— Ganze zu 24.— RM. je Klasse  
Name: \_\_\_\_\_  
Wohnort: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_

**Eine gute Lehrstelle**  
ist die Grundlage einer erfolgreichen Berufsausbildung! Deshalb bewerben Sie sich schon jetzt darum! Auf dem interessanten Gebiet des Pressen- und allgemeinen Maschinenbaues bieten wir strebsamen Jungen Gelegenheit zu gründlicher Ausbildung als **Maschinenschlosser Dreher Werkzeugmacher Modellschneider Formschmied** und zusätzlich fördernder Werkschulung! Unsere mit den modernsten techn. und hygienischen Einrichtungen versehene Werkstatt ist als vorbildlich ausgezeichnet. Bei Vorstellg. besteht Gelegenheit zur Beschäftigung! Eine Aufforderung zur Vorstellung erhalten Sie durch kurze Bewerbung unter Nr. 48 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Lejekästchen**  
empfiehlt die  
Buchhandlung Paul Klentzsch  
**Gut rasier - gui gelaut**  
**ROTBART KLINGEN**  
Durch abwechselnden Gebrauch der Schneiden wird die Klinge voll ausgenutzt. Für diesen Zweck tragen unsere Klengen Merzkahlen.